48. Düsseldorf.

Gasthöfe. *Prinz von Preußen und Europ. Hof, beide in der Nähe der Bahnhöfe. Rocker, dem Köln-Mindener Bahnhof gegenüber, gute Restauration, auch Gasthof. Breidenbacher Hof, Hotel Domhard, Drei Reichskronen, Hotel Drevermann, Ecke der Wallstr., zugleich Kaffehaus und Restauration, alle in der Stadt. Preise Z. 15, F. 8, M. m. W. 22½ Sgr. Köln. Hof, von Geschäftsreisenden viel besucht. *Röm. Kaiser bei der Post, bürgerlich (Z. u. F. 20, M. o. W. 12 Sgr.). Bönnische Hof, gegenüber, ebenso.

Kaffehäuser. Langenberg mit Conditorei und Lesecabinet in der Lindenallee. Geislers Conditorei in der Mittelstraße und auf dem Ananasberg im Hofgarten. Kürtens Wein- und Kaffehaus mit Lesecabinet. Drevermann s. oben.

Kunstausstellung bei E. Schulte (Buddeus'sche Buchh.) s. Einl. IV.

Droschke die Fahrt 5 Sgr., die Stunde 15, halbe Stunde 10 Sgr.

Unter vielen Städten des Rheinlands zeichnet Düsseldorf sich durch freundliche Bauart aus. Es hat, die Vorstädte mitgerechnet, an 43,000 Einw. (7000 Prot., 500 Juden). An Alterthümlichkeit mag die Stadt mit den meisten ihrer Nachbarinnen sich nicht vergleichen; sie ward erst in neueren Zeiten durch ihre Fürsten groß. Graf Adolph v. Berg erhob nach der Worringer Schlacht (S. 364) im J. 1288 die Villa Düsseldorf zu einer Stadt. Von ihm berichtet eine alte Chronik:

Sein nein was nein gerechtig,
Sein ja was ja volmechtig,
Er was seins worts gedechtig,
Sein munt, sein grunt eintrechtig,
Ein prins aller princen spigel,
Sein wort das was sein sigel,
Seins muts gar unverzagt,
Wer hat in aus dem felt gejagt?

Herzog Wilhelm IV. bestätigte und erweiterte 1583 die Rechte der Stadt Düsseldorf. Seine Nachfolger erhoben sie zur Residenz, deren Glanz mit jedem Jahr zunahm, insbesondere unter dem prachtliebenden Kurf. Johann Wilhelm v. d. Pfalz (1690 bis 1716), der mit großem Eifer für Wissenschaft und Kunst eine besondere Vorliebe für Düsseldorf verband. Auch unter Joachim Mürats (1806 bis 1808) und Napoleons (1808 bis 1813) Herrschaft blieb Düsseldorf Hauptstadt des Herzogthums (1806 bis 1815 Großherzogth.) Berg, und kam 1815 an die Krone Preußen.

Düsseldorf ist unter den rhein. Städten vorzugsweise die Stadt der Kunst, ihre Malerschule wird weit über Deutschlands Grenzen hinaus genannt, seitdem früher (1822 bis 1826) Cornelius und jetzt Schadow die von Kurfürst Karl Theodor 1767 gestiftete, von Friedr. Wilhelm III. 1822 erneute **Kunst-Akademie** (Plan Nro. 5) leitet. Die Werkstätten der jüngern Maler, nur Mittags von 12 bis

2 U. zugänglich, sind in einem Flügel des in der Nacht vom 6. auf den 7. Oct. 1794 von den Franzosen durch Bomben größtentheils eingeäscherten kurfürstl. Residenzschlosses; die ältern und berühmtern Maler haben ihre Ateliers zu Hause.

Die einst so berühmte **Gallerie**, von Kurf. Johann Wilhelm zu Anfang des 18. Jahrh. gegründet, ließ der König von Baiern Maximilian Joseph, angeblich zum Schutz der Gallerie in den damaligen Kriegsunruhen, im J. 1805 nach München bringen, wo sie heute noch den werthvollsten Theil der Pinakothek bildet. Alle Reclamationen, selbst der Beweis, daß die Gemälde Bergisches Landeseigenthum gewesen, sind erfolglos geblieben. In den Sälen hangen unter den Trümmern nur einzelne ältere Bilder von Werth, es sind aber einige neue treffliche Bilder (s. Einl. IV) in dem 1846 im ital. Stil neu erbauten nördl. Schloßflügel aufgestellt, wo sich auch die Ramboux'sche Sammlung (Einl. IV) befindet. In den Räumen der alten Gallerie werden jährlich, gewöhnlich im Juli und August, die Arbeiten hiesiger und anderer deutschen Maler ausgestellt. Der 1828 gegründete Kunst-Verein für die Rheinlande und Westfalen hat in Düsseldorf seinen Sitz.

Im Schloß ist noch die ansehnliche **Landesbibliothek**, im Hof ein Marmor-Standbild des Kurf. Johann Wilhelm. Die überlebensgroße **Reiterbildsäule** desselben Kurfürsten, von Grupello in Erz gegossen, das Wahrzeichen von Düsseldorf, erhebt sich auf dem Marktplatz.

Die Kirchen Düsseldorfs sind als Bauwerke von geringer Bedeutung. In der **Andreaspfarrkirche** (Pl. 2), der ehem. Hof- und Jesuitenkirche, 1629 vollendet, mit dem damaligen Collegium, dem jetzigen Regierungsgebäude, zusammen hangend, ruhen in einer besondern Halle des Chors, in Särgen die unverwesten ausgetrockneten Leichname (s. S. 321) mehrer Landesfürsten und Prinzessinnen, namentlich des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm († 1653) und des Kurf. Johann Wilhelm († 1716). An den Seitenaltären zwei neuere Bilder, links Deger's h. Jungfrau, rechts Hübner's Christus an der Säule. Mücke's h. Jungfrau,

Johannes u. a. Heilige, 1833 in einer Seitencapelle rechts neben dem Chor al fresco gemalt, ist halb zerstört. Die **St. Lambertus-Pfarrkirche** (Pl. 1) gehört der Uebergangsperiode an, und enthält hinter dem Hochaltar das Marmor-Grabmal Herzog Wilhelm IV., Johann Wilhelm III. und anderer Glieder dieser Familie, durch Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm 1629 errichtet. Gegenüber ist ein von Andr. Achenbach auf Goldgrund gemaltes und der Kirche, in welcher er zum Katholicismus übergetreten, geschenktes Bild, die Patrone der Kirche darstellend. An einem der nördlichen Pfeiler ist der Grabstein des berühmten Kanzlers Melchior Voetz (Voetius). In der **Maximilians-Pfarrkirche** (Pl. 3), bei der Post, hat Settegast ein Frescobild, eine Kreuzigung, gemalt, mit Seitenbildern.

Auf dem großen schönen **Gottesacker**, nördlich 20 Min. von der Stadt entfernt, ruht, vom östl. Eingangsthor rechts 70 Schritte entfernt, an der linken Seite, unter einer Trauerweide Karl Immermann. Das Kreuz aus Erz nennt Geburts- (24. April 1796) und Sterbejahr (25. Aug. 1840).

Die angenehmsten Spaziergänge bietet der 1769 angelegte **Hofgarten** (Pl. 21, Restauration auf dem Ananasberg s. S. 365; Eisenbahn nach Aachen s. S. 361), besonders seit 1802, nach Schleifung der Festungswerke, erweitert und verschönert. Dicht beim Eingang an der Alleestraße haben „dem Schöpfer dieser Anlagen, Maximil. Weyhe die dankbaren Freunde" im J. 1850 ein Standbild errichtet, aus Sandstein von Hoffmann gearbeitet. Der nahe **Jägerhof** ist als Fürstenwohnung eingerichtet; er war bis 1848 Sitz des Prinzen Friedrich von Preußen.

Freunde und Förderer der „innern Mission" innerhalb der evangel. Kirche finden in der Nähe von Düsseldorf unfern der Köln-Mindener Eisenbahn einige sehr beachtenswerthe Anstalten. Rechts von der Bahn zeigen sich bei der Fahrt mitten im Feld, von einer langen Mauer eingeschlossen, die Gebäude des ehem. Trappistenklosters **Düsselthal**, um das Jahr 1818 von dem Grafen Adalbert v. d. Recke angekauft und zu einer heute noch in gedeihlicher Wirksamkeit

stehenden Rettungsanstalt verlassener Kinder eingerichtet, deren gewöhnlich 180 bis 200 dort erzogen werden. Mit der Anstalt ist ein Seminar für Armenlehrer verbunden.

Die uralte Stadt **Kaiserswerth** (Pfälzer Hof), 1/2 St. vom Bahnhof zu **Calcum**, welchen die Bahnzüge in 20 Min. von Düsseldorf erreichen, ist Sitz ähnlicher milder Stiftungen und Anstalten, jedoch in weit großartigerem Maßstabe, im J. 1836 vom Pfarrer Fliedner gegründet und fortwährend geleitet, deren Wirksamkeit sich auf einen großen Theil des protest. Deutschlands, selbst nach England (London), Nordamerika (Pittsburg) und Asien (Smyrna, Jerusalem) ausdehnt. Diese Stiftungen umfassen in verschiedenen Gebäuden eine Diakonissen-Anstalt (Mutterhaus), zur Erziehung evang. Kranken-Pflegerinnen (an 150 Schwestern, von welchen 100 bereits auswärts in Hospitälern beschäftigt sind); das Krankenhaus, in welchem täglich über 100 Kranke Pflege finden; das Seminar zur Bildung von Elementar- und Kleinkinder-Lehrerinnen; die Kleinkinderschule; das evang. Waisenstift und das evang. Asyl für entlassene weibliche Gefangene; die Heilanstalt für weibliche Gemüthskranke; das Feier-Abendhaus zur Aufnahme alt oder müde gewordener Schwestern.

In der alten Stiftskirche zu Kaiserswerth ruhen, in einem sehenswerthen Reliquienschrein aus dem 13. Jahrh. die Gebeine des h. Suitbertus, der hier um 710 das Evangelium zuerst verkündete. Aus der Königspfalz zu Kaiserswerth wurde 1062 der junge Heinrich IV. nach Köln entführt, auf dem Schiff des Erzb. Hanno (S. 324); im J. 1184 erbaute Kaiser Friedrich I. auf's neue die Veste. Sie blieb lange kölnisch und wurde nach der Vertreibung der Franzosen durch die Holländer 1702 von diesen geschleift, bis auf einige Außenmauern der „Königsburg".

Der nächste Haltplatz (15 Min.) an der Köln-Mindener Bahn ist **Großenbaum**, in dessen Nähe aus Waldung links Schloß **Heltorf** hervor blickt, der auch mit Kunstgegenständen, besonders herrlichen Frescogemälden (s. Einl. IV) prangende Sitz der Grafen Spee.

Duisburg (Rhein. Hof, Haak), ebenfalls eine sehr alte Stadt, von Karl d. Gr. bereits befestigt, seit 1145 Reichs-, seit 1201 Hansestadt, bis 1818 Sitz einer im J. 1655 von dem großen Kurfürsten gegründeten Universität, hat 13,330 Einw. (4611 Kath.). Die Salvatorskirche, 1850 hergestellt, ist eines der schönern kirchlichen Gebäude des 15. Jahrh. Die „rheinisch-westfälische Pastorats-Gehülfen-Anstalt", eine Vorbildungsschule für „evang. Helfer in der Seelsorge", hauptsächlich für Kranken-, Armen-, Kinder- und Gefangenen-Pflege, hat 30 bis 40 Diakonen, welche zu jeder Dienstleistung und Arbeit in und außer dem Hause verpflichtet sind; zur Uebung in der Krankenpflege hat sie ein Krankenhaus, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben, und zu Lintorf, 2 St. von Duisburg, ein Asyl für entlassene männliche Sträflinge.

---

49. Von Düsseldorf nach Elberfeld.

Düsseldorf-Elberfelder (u. Steele-Vohwinkler) Bahn.

Fahrzeit 1 Stunde. Fahrpreise: 27, 19½ und 13½ Sgr. Nur die Wagen der 1. Klasse sind bequem. Droschke s. S. 365.

Die Düsseldorf-Elberfelder (3⁷/₁₀ Meil.) und Bergisch-Märkische Bahn (S. 372) wird stets Localbahn bleiben, da man mit den Zügen der Köln-Mindener Bahn (S. 378) etwas rascher nach Dortmund gelangt, als auf dem kleinen Umweg über Elberfeld. Wem aber die rasche Fahrt nicht ausschließlich Reisezweck ist, wer schöne Landschaften, gewerbreiche Gegenden, großartigen Bahnbau beobachten will, wird in Deutschland kaum eine belohnendere Eisenbahnfahrt machen können, als die von Düsseldorf nach Dortmund. Man wähle die Plätze links, die Aussicht ist gewöhnlich auf dieser Seite.

Der Bahnhof liegt unmittelbar neben dem Köln-Mindener (S. 363). Die Erdarbeiten an dieser Bahn sind nur mit großen Schwierigkeiten vollendet worden; hohe Dämme und tiefe Einschnitte in Grauwackenfelsen mit fast senkrechten Wänden wechseln mit einander ab. Der erste Haltplatz ist in der Nähe von **Gerresheim**, das sich durch seine schöne alte, im 12. Jahrh. erbaute Kirche kund gibt. Aus dem Stift zu Gerresheim entführte im J. 1582 der Kölnische Erzb. Gebhard die schöne Gräfin Agnes v. Mansfeld (S. 306). Dann hält der Zug bei **Erkrath**, wo eine Wasserheilanstalt, und steigt etwas bergan bis **Hochdahl**, welches 480′ höher als Düsseldorf liegt.